

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 129.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 7. Nov.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1893.

Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

mit dem Unterhaltungsblatt

„Das Pflanderstübchen“

und dem landwirtschaftlichen Beiblatt

„Schwäbischer Landwirt“

auf die Monate

November & Dezember

nimmt jede Postanstalt und die Postboten entgegen.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Oberamtsarzt Trion in Nagold ist von dem Amtsversammlungsanschuß als Stellvertreter für den † Oberamtswundarzt Smelin in seiner Eigenschaft als Oberamtswundarzt und Distriktsarzt aufgestellt worden.

Ebenso ist Oberamtsarzt Trion vom Verwaltungsausschuß der Bezirkskrankenpflegeversicherung als Kassenzarzt der letzteren bis zum 1. Januar 1894 aufgestellt worden.

Nagold, den 6. Nov. 1893.

K. Oberamt. Vollmar, Amtm., g. Stv.

Die zweite höhere Justizdienstprüfung hat u. a. bestanden und ist zum Justizreferendar 1. Klasse bestellt worden: Paul Schaller von Herrenberg.

Zu den Zollverhandlungen.

Bis jetzt scheinen nach den spärlichen Nachrichten, die darüber in die Oeffentlichkeit dringen, die in Berlin geführten deutsch-russischen Zollverhandlungen nicht viel Erfolg gehabt zu haben, wenigstens nicht in der Richtung, daß eine Verständigung in naher Aussicht stände. Daß die Verantwortung hierfür lediglich auf russischer Seite liegt, das wird selbst von den aufrichtigsten Förderern und Freunden eines Handelsvertrags mit Rußland anerkannt, erklärt doch selbst das „Berliner Tageblatt“, daß, wenn auch an dem festen Wunsch der Reichsregierung nicht zu zweifeln sei, die schwebenden Verhandlungen einem gedeihlichen Ende zuzuführen, dennoch von Seiten Rußlands ein weit größeres Maß von Entgegenkommen, namentlich in Tariffragen, gezeigt werden müßte, als dies bis zur Stunde der Fall gewesen sei, um einen raschen Abschluß der Verhandlungen erwarten zu dürfen. Geringfügige Zugeständnisse, wie sie bereits für die Textilbranche gemacht worden sein sollen, könnten um so weniger als ein vollwertiges Äquivalent für die von Deutschland geforderten Zugeständnisse erachtet werden, als gewisse deutsche Industrien, wie z. B. die Eisenindustrie, bis jetzt bei diesen Zugeständnissen ganz leer ausgegangen zu sein schienen. Wenn die deutsche Regierung die Verantwortung für den von den Agrariern so stark angefochtenen Handelsvertrag dem Land und Parlament gegenüber auf sich nehmen sollte, so müsse sie sich notgedrungen von der Zustimmung der deutschen Interessenten getragen fühlen. Wie die Dinge zur Zeit aber lägen, seien die im Zollbeirat vertretenen Interessenten der Ansicht, daß es besser sei, alles beim alten zu lassen, als auf einen Handelsvertrag einzugehen, dessen Tarife für die große Mehrzahl der deutschen Industrien nach wie vor nahezu prohibitiv wirken wür-

den. Es scheinen demnach allmählich auch die freihändlerischen Blätter mit der Möglichkeit eines Vertrages zu rechnen, der die Landwirtschaft schädigen, der Industrie wenig nützen, zweifellos aber der Reichskasse viele Millionen an Zöllen entziehen würde, und doch lieft man tagtäglich in freihändlerischen Organen Entrüstungsartikel über die Landwirte, die endlich einmal mit aller Energie und vollem Recht die Interessen ihres Standes und damit ihrer Existenz zu wahren suchen!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Wld. Nagold, 3 Nov. Ratschläge für den Streu-Notstand. Daß die meisten Landwirte unsres Bezirks ihr Stroh heuer verfüttern müssen, also nicht zur Stall-Streu verwenden können, wollen wir ihnen gerne glauben. Wir finden auch ihre Klage gerechtfertigt, daß die Torfstreu, die wegen ihrer Aufsaugungsfähigkeit alle andern Streumittel übertrage, ferner das Sägmehl und die an sich gleichfalls empfehlenswerte Erdföhre (wegen der schwierigen und umständlichen Beschaffung) immer noch empfindlich teuer seien. Um so mehr sollten also die Dekonomen, zumal ja im Winter von einer Moos- und Laub-Abgabe nicht die Rede sein kann, dankbar dafür sein, wenn ihnen jetzt in Staats- und Gemeindepaldungen wieder Nadelreisstreu um verhältnismäßig billigen Preis angeboten wird. Während solche allerdings von im Saft gehauenen Holze weniger Wert hat, weil zu dieser Zeit das Reis zu rasch die Nadeln fallen läßt, verliert es von jetzt an bei richtiger Behandlung Monate lang seine Nadeln nicht. Erfahrungsgemäß hat auch solche zu richtiger Zeit gehauene Reisstreu für die Aecker mehr Düngwert, als Moos und Laub, und wird deshalb auch in allen andern Nadelholz-Gegeuden des Landes und auch in unserer Nähe (Altmühlra und in und hinter Altensteig) schon seit vielen Jahren mit bestem Erfolg verwendet. Nachdem auch in hiesiger Stadt die Bürger, welche Dekonomie treiben, heuer mit Rücksicht auf wirkliche Streu-Not seither reichlicher als irgendsonstwo und um äußerst billigen Preis (gegen Ersatz der Aufbereitungskosten, die sie meist selbst abverdienen konnten) mit Moosstreu unterstützt wurden, wird hier jetzt, und auf Verlangen im Februar oder März noch einmal, solche frisch aufbereitete Nadelreisstreu (nach vorheriger Ausscheidung der dicken Prägeln zu Brennholz) pro Haufen 2,5 m lang, 2 m tief, 1,5 m hoch, (gleich 80 gebundene Wellen) um den sehr billigen Preis von 2 M. 50 P. unter den sich Meldenden verlost, während ein solcher Haufen bei öffentlichem Aufstreich 3 bis 4 M. kosten würde. Ist es angesichts solcher handgreiflichen Unterstützung der Landwirte auf Kosten der Gemeindefasse nicht eine gerechte Forderung, daß die Empfänger solche Reisstreu, wie längst sonst im Lande, auch wirklich hacken und in Stalle streuen, also nicht, wie es mehrfach fern vorkam, als wohlfeiles Brennmaterial verwenden oder gar veräußern? Auch sollte jeder Dekonom, der, obgleich heuer auf Waldstreu angewiesen, bloß aus eigensinniger Abneigung gegen dieses hier neue Streumittel von diesem Anbot keinen Gebrauch macht, im nächsten Jahre auch von einer etwaigen Moosstreu-Abgabe ausgeschlossen sein. — Sehr wichtig ist aber, daß diese Reisstreu von den Holzmachern nur trocken in Haufen gesetzt, und daß sie zu Hause in einem möglichst luftigen, aber gegen Nässe geschützten Plaze (Schuppen) und mög-

lichst auseinandergezogen aufbewahrt werde, damit sie nicht warm wird, weil sonst die Nadeln rasch abfallen. Auch reicht man begreiflich um so weiter mit ihr, je feiner man sie zusammenhackt. — Unfre Gemeindebehörden würden gewiß in wenigen Jahren von allen verständigen Landwirten nur Dank ernten, wenn sie gerade den jetzigen Streu-Notstand benützen würden, um ihre Mitbürger an Verwendung dieser wertvollen Nadelreisstreu über Winter zu gewöhnen. Der Wald aber, dessen Schätze die Forstbeamten den nachfolgenden Generationen soweit möglich vermehrt statt geschmälert überliefern sollen und wollen, würde dann von der je nach Lage, Boden, Bestockung und Wiederholungs-Zeitraum nachteiligen Boden-Entblößung verschont bleiben.

Unterjesingen, 3. Nov. Im Weinberg des Gottl. Theurer, Schmiedmeister von hier, wurden an einem blauen Sylvanerstock, an ein und derselben Rebe, blaue und einige weiße Trauben angetroffen. Nicht allein die blauen, sondern auch die weißen Sylvanertrauben an derselben Rebe waren vollständig ausgereift.

Stuttgart, 2. Nov. Der Kaiser von Oesterreich hat dem König für nächstes Frühjahr seinen Besuch angekündigt.

Stuttgart, 3. Nov. Daß nicht alles Gold ist, was glänzt, beweist Cafe Bechtel, welches sich mit seinen Gläubigern vergleichen will und, wie man hört, 22 pSt. bietet.

Stuttgart, 3. Nov. Von S. M. dem König sind kürzlich zwei wertvolle etwa 10jährige Araber- Pferde aus dem kgl. Privatgestüt als Geschenk für den Sultan nach Konstantinopel abgefannt worden und dort gut eingetroffen.

Stuttgart, 3. Nov. Auf Befehl des Kaisers wurden gestern und heute den Mannschaften, welche die Kaiserparade mitmachten, 50 M., den Unteroffizieren 1 M. ausbezahlt.

Stuttgare, 3. Nov. In den hiesigen Wirtschaftskreisen beginnt es bedenklich zu krachen. Außer einem Restaurant 1. Ranges (wie man hört, Bechtel) hat nun auch eine andere bekannte Restauration sich genötigt gesehen, ihren Gläubigern ein Arrangement zu 36 Prozent anzubieten und wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden diese Erscheinungen kaum vereinzelt bleiben. Der schlechte Geschäftsgang und die Errichtung der sogenannten Vierpaläste machen den kleineren Restaurationen hier das Leben sehr sauer. Der Sekretär der Handelskammer in Pforzheim, Dr. Nolte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Die Sache erregt großes Aufsehen.

Straßburg i. E., 2. Nov. Staatsanwalt und Gericht stellten fest, daß der Förster Reiß bei der Tötung zweier französischer Wilderer im Fall der Notwehr gehandelt hat.

Der Bucher- und Spieler-Prozeß in Hannover hat zur Beurteilung der Hauptbeträger geführt. Im Durchschnitt wurde auf 4 Jahre Zuchthaus erkannt. Die „Gerupften“ haben das Nachsehen und werden jedenfalls für ihren Leichtsin auf dem Disziplinärweg ebenfalls zur Verantwortung gezogen. Es wäre Unrecht, wenn man glauben wollte, daß die Offiziere aller Waffengattungen und zahlreicher Regimente solche „Spieltrogen“ in ihrer Mitte haben. Trotzdem ist die Sache für das gesamte deutsche Offizierkorps sehr unangenehm. Wenn die „geniale Liederlichkeit“ durch den Prozeß einen tüchtigen Stoß erhält, so ist die Blamage nicht umsonst gewesen. Noblesse oblige! (Vornehmsein legt Pflichten auf!) das muß immer mehr zur Geltung kommen! So mancher Offizier und höhere Beamte überlegt gar

nicht, daß seine „Streiche“ und „Passionen“ auf allerlei Wegen unter den Soldaten und im Publikum bekannt werden, und daß er in einem öffentlichen Leumund steht, wie er schlechter nicht leicht denkbar ist. Selbst fürstliche Persönlichkeiten könnten bei besonders scharfem Gehör Ausdrücke wie „Windbeutel“, „Winkelschlupfer“, „Schürzenjäger“ etc. etc. vernehmen; das Volk benützt da in aller Freiheit Titel, die nicht in der Rangliste und nicht im Staatshandbuch stehen. Die glänzende Uniform, die stattliche Reihe der Orden, der hohe Rang etc. tragen an und für sich nichts zum „guten Namen“ bei. Das Zeugnis: „Er ist ein braver, tüchtiger Mann, vor dem man Respekt haben muß!“ das will verdient sein!

Die „Nat. Ztg.“ schreibt in einer Betrachtung über das Ergebnis der Pariser Verbrüderungsfeste: „Man hält es in Frankreich infolge der Annäherung Rußlands für zweckmäßig, die Dreibundsmächte, insbesondere Deutschland zu beunruhigen und weiterhin zu reizen, um es, wo möglich, zu irgend einem übereilten Schritte hinzureißen, zu einem Schritte, der jenes russische Bündnis, welches die Franzosen jetzt erst wünschen, zu einer Tatsache machen könnte. Wenn sich nun auch nicht leugnen läßt, daß in der Annäherung Rußlands an Frankreich insofern der Keim einer möglichen Gefahr liegt, als die Franzosen wohl nichts unversucht lassen werden, ihre Revanchefucht auf die Russen zu übertragen und so schließlich den Zaren wenn möglich in eine Zwangslage zu bringen, so steht doch für absehbare Zeit fest, daß die Zügel in der Hand des Zaren liegen; und unter diesem Gesichtspunkt hat das russisch-französische Verhältnis eine friedliche Bedeutung. Die bloße Klugheit schon wird bis auf weiteres die französische Regierung nötigen, nach den Gesichtspunkten des Zaren sich zu richten. Alexander III. dürfte nicht der Mann sein, welcher durch Schmeicheleien und Berchimmelungen sich von dem durch Rußlands Interessen vorgezeichneten Weg abbringen läßt, und diese Interessen weisen ihn keineswegs auf Eroberungen in Deutschland, geschweige denn darauf hin, den Franzosen zu Elsaß-Lothringen oder zum linken Rheinufer zu verhelfen. Wohl aber stärkt der Rückhalt an Frankreich die Stellung des Zaren, und darum ist es durchaus verständlich, daß er gegen die Liebeswerbungen Frankreichs nicht unempfindlich blieb, auch wenn er mit diesem die Angriffsgefühle gegen Deutschland nicht teilt. Anzunehmen ist, daß in nicht ferner Zeit das russisch-französische Verhältnis sich auf dem internationalen Gebiete betätigen wird. Die Probe auf das Exempel dürfte darin liegen, wo dies zunächst erfolgen wird.“

Die amtliche Statistik der letzten Reichstagswahlen ist nunmehr erschienen. Hiernach fielen am 15. Juni auf die Kandidaten der einzelnen Parteien:

| | |
|----------------------------|-----------|
| Konservativen | 1,038,353 |
| Freikonservativen | 438,435 |
| Nationalliberalen | 996,980 |
| Zentrum | 1,468,501 |
| Sozialdemokratie | 1,786,798 |
| Freisinnige Volkspartei | 666,439 |
| „Bereinigung | 258,481 |
| Evad. Volkspartei | 166,757 |
| Antisemiten | 263,861 |
| Polen | 229,531 |
| Elsässer, Dänen und Welsen | 234,927 |

Die stärkste Partei ist somit die sozialdemokratische, dann folgt das Zentrum, die Konservativen, Nationalliberalen u. s. w. Schon bei der Wahl von 1890 hatte die Sozialdemokratie die meisten Stimmen, 126,388 mehr als die zweitstärkste Partei, das Zentrum, nämlich jene 1,468,501, dieses 1,342,113. Seit 1890 ist die Sozialdemokratie um rund 360,000 Stimmen gewachsen. Der „Vorwärts“ rechnet aus, daß nach der Parteistatistik die deutsche Wählerschaft sich am 15. Juni mit 3,225,641 Stimmen für, mit 4,323,362 Stimmen gegen die Militärvorlage ausgesprochen habe.

Der älteste Wahlmann in Berlin, der 92jährige Professor Micheler, ist am Tage der Wahl in dem Wahllokal zwei hohe Treppen hinaufgestiegen und hat erklärt, daß er die Wahl annehme.

Die Kosten des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin waren von einem dortigen Börsenblatte auf 11 Millionen angegeben. Dem wird jetzt entgegengehalten, daß diese Angaben denn doch sehr erheblich übertrieben sind. — Beim

Reichskanzler Grafen Caprivi fand am Freitagabend ein Mahl zu Ehren der russischen Handelsvertrags-Unterhändler statt.

In Berlin sind am Montag in der Zentralmarkthalle nicht weniger als 21 Fleischergehilfen und Kutscher wegen Verübung großer Diebstahle und Hehlereien verhaftet worden.

Berlin, 2. Nov. Es ist noch unentschieden, ob der Etat sowie die Steuergesetze noch in der ersten Woche dem Reichstage nach seinem Zusammentritt zugehen werden. Dem Jesuiten Antrag des Centrums sieht man sofort entgegen.

Berlin, 2. Nov. Ein verstorbener Bürger namens Schmidt hatte der Stadt Berlin 1 1/2 Millionen zur Errichtung eines Findelhauses vermacht. Die Erben hatten diese Schenkung angefochten, sind aber vom Reichsgericht mit ihren Ansprüchen zurückgewiesen worden. Der Kaiser hat nunmehr der Stadt die Annahme dieses Legats gestattet, dabei aber den Wunsch ausgesprochen, daß die neu zu errichtende Anstalt nicht Findelhaus, sondern Kinderasyl heißen möge.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß ein Reichsstempel von 10 s auf Frachtbriefe eingeführt werden soll. Da jedoch der 50-Pfennig-Postpaketverkehr frei gelassen werde, so sollen auch die Eisenbahnfrachtbriefe soweit frei bleiben, damit keine Mehrbelastung der Eisenbahnfracht gegenüber dem Postverkehr eintreffe. Die gleiche Behandlung wie die Eisenbahnfrachtbriefe sollen Schiffsverkehrspapiere erfahren.

Berlin, 3. Nov. Die Morgenblätter melden aus Schneidemühl: Aus dem wieder aufgebrochenen Unglücksbrunnen entspringen seit gestern um 1 Uhr ununterbrochen mit der früheren Behebenz kolossale Wassermassen mit 5 pCt. Erdbestandteilen. Brunnenmeister Beyer von Berlin stellte fest, daß der neue Ausbruch durch das erste Bohrloch erfolgte und vermutet einen Erdbeben in der Tiefe, hofft übrigens bis Samstag die Gefahr beseitigen zu können. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: Das älteste existierende Handelsschiff, der hiesige Schooner „Svanen“, im Jahre 1777 in Esbjerg erbaut, ging bei Island unter.

Schneidemühl, 3. Nov. Der Wasserausfluß an der neuen Ausbruchsstelle hat sich vermindert. Der Brunnenmeister Beyer erklärte, zur Zeit sei eine Gefahr nicht vorhanden. Die Thonschicht sei 35 m stark und nicht beschädigt. Der Brunnen wird nunmehr vollständig geschlossen werden. Einige Häuser zeigen neue Risse. Falls neue Erdbeben eintreten, was nicht ausgeschlossen ist, so wird der gefährdete Stadtteil schwerlich zu retten sein.

Berlin, 4. Nov. Die Blätter melden aus Wien: Fürst Windischgrätz nahm den Auftrag zur Kabinettsbildung an. Derselbe dürfte nächster Woche beendet sein. Wahrscheinlich erhält Plener die Finanzen, der Präsident der Staatsbahnen Bilinski das Handelsportefeuille.

Schweiz. In Luzern wurde ein Elektrizitätsarbeiter durch den Wechselstrom getötet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Nov. Kaiser Wilhelm sprach in Güns die Absicht aus, im nächsten Jahr große Manöver der deutschen Armee zu veranstalten; denselben werden der Kaiser Franz Josef, der Erzherzog Albrecht und Mitglieder der österreichischen Generalität und des Generalstabes beiwohnen. Bei der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht in Berlin wurden Vereinbarungen über diese Manöver getroffen; dieselben werden nach dem Muster der Günsler Manöver veranstaltet. Kaiser Wilhelm will dem verbündeten österreichischen Monarchen Proben der Leistungsfähigkeit des deutschen Heeres geben.

Wien, 2. Nov. Mit aller Bestimmtheit wird das Gerücht verbreitet, die Prinzessin Stefanie, die Wittve des Kronprinzen Rudolf, werde sich demnächst mit dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand vermählen.

Ein manhaftes Wort des Kaisers Franz Josef wird dem „Daily Telegraph“ aus Wien gemeldet, welches anlässlich der augenblicklichen Ministerkrise in Bezug auf die Zukunft gesprochen worden ist. Danach hat der Kaiser gesagt: Nichts wird mich von der Aufrechterhaltung des Dreibundes abbringen; es mag schwere Finanzopfer kosten und viele Sorgen und Anruhen verursachen, aber wie auch die Opfer beschaffen sein mögen, nichts wird mich hindern, Wort zu halten.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der Bischof von Nîmes ließ nach der Allerheiligenmesse in allen Kirchen seiner Diözese ein Te Deum als Dankagung für das Bündnis Frankreichs und Auslands singen, von dem er den Weltfrieden zu erwarten behauptet. „Laßt uns“, schreibt dieser Prälat, „die Morgenröte des Friedens froh begrüßen, der zugleich die beständige Sorge der Kirche und der allgemeine Wunsch unseres Vaterlandes ist. Die Beispiele der Frömmigkeit, die die russische Seeleute uns gegeben haben, sind wohl dazu angethan, uns in Erinnerung zu bringen, daß Gott noch immer der Herr der Heerscharen ist. Man hat jene tapfern Seeleute auf dem Verdecke ihrer Schiffe beten und in ihren Kirchen zu Toulon wie zu Paris ein Te Deum singen hören. So wollen wir denn zu Allerheiligen daselbe thun.“ Auch der Bischof von Ajaccio ließ zu Ehren der russischen Gäste ein Te Deum anstimmen.

Die Franzosen wurmt es nicht wenig, daß das Ausland, zumal die öffentliche Meinung der Dreibundsländer, es beharrlich ablehnt, an das Vorhandensein eines förmlichen Bündnisvertrages zwischen Rußland und Frankreich zu glauben. Darum fordert Herr Lockroy im Pariser „Eclair“ die Regierung auf, den Bundesvertrag wenigstens in den Hauptzügen zu veröffentlichen, wie dies die Dreibundsmächte ja ebenfalls gethan hätten. Dies sei das einzige Mittel, die immer noch vorhandenen Zweifel an dem Bestehen eines solchen Vertrages zu beseitigen. Herr Lockroy hat recht, das wäre das einzige Mittel, die Zweifler zu widerlegen, aber diese Widerlegung wird nicht erfolgen. Ihr Ausbleiben wird den Ernüchterungsprozeß beschleunigen, dessen Ansätze sich bereits hie und da zeigen.

Ajaccio, 3. Nov. Die Bestattung der bei der Explosion getöteten russischen Matrosen fand inmitten von Tausenden von Teilnehmern statt. Der Maire von Toulon, Ferrero, hielt am Grabe eine Rede.

Ein Konzeptionsgesuch zum Bau einer Brücke, die über den Kanal zur Verbindung zwischen England und Frankreich dienen soll, gedenkt eine Gesellschaft dem englischen Parlament demnächst zu überreichen. Der Kostenschlag beläuft sich auf 80 Millionen Franken.

England.

Der britische Elfenbeinhändler Stokes in Ostafrika verbreitet das Gerücht, daß Emin Pascha doch noch lebe. Irgendwelche thatsächliche Notizen hierfür hat bis zur Stunde nicht gegeben werden können.

Rußland.

Petersburg, 28. Okt. An der hiesigen Universität kam es wegen der franzosenfreundlichen Kundgebungen zu einer Studenten-Prügelei, welche das Einschreiten der Bedelle nötig machte. Der Vorschlag, auf das Antworttelegramm der Pariser Studenten abermals eine Depesche an dieselben zu senden, stieß auf Widerspruch. In den Opponenten wurden Deutsche gewittert und von Worten ging man zur Bethätigung der Fäuste über, wobei die vermittelnden Studenten von beiden Parteien am ärgsten zugerichtet wurden.

In Rußland sind durch einen soeben ergangenen Befehl 15 Reserve-Brigaden neu gebildet worden, 13 im europäischen Rußland, 2 im Kaukasus, sodaß jetzt allein das europäische Rußland im Kriegsfall 64 Infanterie-Divisionen aufstellen würde. Mit der Neubewaffnung der Infanterie ist man indes in Rußland noch lange nicht fertig. Nach der „Frankfurter Ztg.“ werden noch zwei Jahre vergehen, ehe das russische Heer mit den neuen Gewehren versehen ist.

Während man in Paris zu Ehren der russischen Gäste glänzende Feste feiert, ist in Moskau am 22. Oktober der „Gedenktag des Abzugs der Franzosen 1812“ durch feierliche Kirchenprozession im Beisein der Spitzen aller Behörden begangen worden. Das paßt ja vortrefflich zusammen!

Serbien.

Belgrad, 2. Okt. Der frühere Justizminister Belimirovič wurde gestern morgen entzweiglied verstimmt im Bette aufgefunden, der Kopf war von Kumpfe getrennt, die Brust zeigte acht Stichwunden, die auf einen gräßlichen Kampf hindeuten. Die im Schlafzimmer befindliche Kasse ist erbrochen und des Inhalts beraubt. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

Rumänien.

Ein Skandal ersten Ranges bildet in Bukarest das Tagesgespräch. Als König Karl vor einigen Tagen in Galatz war und das dortige Gefängnis besichtigte, empfahl ihm der Generalstaatsanwalt 9 Gefangene zur Begnadigung, unter diesen auch einen wegen Fälschung öffentlicher Aktienstücke verurteilten Mann, Namens Boudin. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß ein Betrüger, Namens Schwalb, der den Boudin bestochen und zur Fälschung veranlaßt hatte, ohne Vorwissen des Königs „begnadigt“ worden ist. Es bleibt nun die Frage: Wer hat das Begnadigungsaltenstück ausgefertigt und die Unterschrift des Königs erschlichen oder gefälscht? Es heißt, daß der Unterrichtsminister Gonesca seine Entlassung eingegeben hat.

Amerika.

Chicago, 1. Nov. Die Leichenfeierlichkeiten für den ermordeten Bürgermeister Harrison haben unter großer Beteiligung stattgefunden. 100 000 Menschen besuchten das Stadthaus vormittags, um den Sarg zu sehen. Die Geschäfte waren geschlossen.

Der Kampf um die Silberwährung ist jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika entschieden. Wie das Repräsentantenhaus hat auch der Senat in Washington den Antrag auf Aufhebung der Shermanbill angenommen und damit ist einem Zustande ein Ende gemacht, von welchem nur die großen Silbergrubenbesitzer, die dabei Millionen verdienen, Vorteil gehabt haben. Sie haben verweirte Anstrengungen gemacht, Geholfen haben sie ihnen, wie man nun sieht, nichts.

Asien.

Aus Jerusalem kommt die Meldung, daß es dort am vorigen Freitag abend in der Bethlehems-Kirche während des Gottesdienstes aus einem geringfügigen Anlaß zu einem Handgemenge gekommen, bei dem ein Mönch durch einen Revolvererschuß getötet und zwei andere verwundet worden sind. Da die drei Mönche Italiener sind, die Nationalität der Schuldigen aber nicht genau bekannt ist, so hat der italienische Konsul sofort an den Gouverneur und den russischen Konsul das formelle Verlangen gerichtet, gegen die Schuldigen einzuschreiten.

Kleinere Mitteilungen.

Die Verjährungsfrage verdient beim Herannahen des Jahreschlusses wieder einmal die Beachtung weiterer Kreise. Mit dem 31. Dezbr. d. J. d. h. nach Ablauf von 3 Jahren verjähren folgende Forderungen aus dem Jahre 1890: a) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waren und Arbeiten, desgleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon bleiben Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waren oder der Arbeit entstanden sind. Hat Jemand z. B. eine Forderung an einen Kaufmann für Waren, die derselbe für sein Geschäft bestellt, so verjährt dieselbe erst nach 3 Jahren; hatte der Kaufmann aber die Ware für seinen Hausbedarf bestellt, so verjährt die Forderung nach 2 Jahren; b) die For-

derungen der Fabrikunternehmer und anderer Arbeitgeber wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; c) der Schul- und Verpflegungsanstalten für Unterricht, Unterhalt und Erziehung, sowie der Lehrer hinsichtlich ihrer Honorare; d) der Fabrikarbeiter, Handwerkergehilfen, Tagelöhner u. s. w. wegen rückständigen, e) der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohns, Frachtgeldes und ihrer Auslagen; f) der Gast- und Speisewirte für Wohnung und Beköstigung; g) die Forderungen der Kirchen und Geistlichen für Amtshandlungsgebühren, der Rechtsanwälte und Notare, Aerzte, Feldmesser, Auktionskommissarien, Makler, überhaupt aller Personen, welche zur Beforgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestimmt oder zugelassen sind oder aus der Uebnahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, wegen ihrer Gebühren und Auslagen; ebenso die Forderungen der Handlungsgehilfen und des Gesundes an Gehalt, Lohn u. s. w., die Rückstände an vorgedungenen Zinsen, Miete, Pacht, Pension, Besoldung und Alimentation.

In Hochdorf (O. H. B.) brachte Gemeinderat heute seine Hand in die Falterschneidmaschine und kam dabei um zwei Finger.

Neue Erfindung für das Schneidergewerbe. Bei Gelegenheit des in der Zeit vom 30. Juli bis 2. Aug. d. J. in Stuttgart stattgefundenen Kongresses der „Südd. Bekleidungs-Akademie“ wurde von dem Direktor M. Kuh eine neue Erfindung auf dem Gebiet der Zuschneidkunst vorgeführt, welche das höchste Interesse der aus nah und fern zusammengekommenen 200 Teilnehmer erregte. Die Erfindung ist in allen Kulturstaaten zur Patentierung angemeldet und besteht nach der Patentbeschreibung aus einem Moment-Zuschneide-Verfahren mittelst beweglicher Modelle, welche durch einen einzigen Griff für jede Körperhaltung und Bauart passend eingestellt werden können. Hierdurch kann das Zuschneiden in der Hälfte der bisher hierfür erforderlichen Zeit ausgeführt werden, was natürlich von epochenmachender Bedeutung für das ganze Schneidergewerbe sein muß. Die mit den Modellen hinsichtlich ihrer Sicherheit vorgenommenen Proben lieferten selbst bei ganz abnormen Körperbildungen ein so ausgezeichnetes Resultat, daß sich der Kongreß veranlaßt sah, seiner Bewunderung über die neue Erfindung in einer besonderen Resolution Ausdruck zu geben, in welcher dieselbe als segensbringend und der weitestgehenden Verbreitung würdig bezeichnet wird, da damit alles bisherige auf diesem Gebiet übertrifft wird. Den alleinigen Vertrieb des neuen Kuh'schen Moment-Zuschneide-Verfahrens, welches auch namentlich für Kleinschneider und Zuschneider von hohem Wert sein dürfte, bezieht bis auf weiteres ausschließlich die „Südd. Bekleidungs-Akademie“ in Stuttgart, welche auch zu weiterer Ausnützung über dasselbe bereit ist.

Indwigsburg, 2. Nov. Ein junger Mensch von ungefähr 22-24 Jahren machte als Landreicher die Reise vom Schwarzwald ins Unterland. Er wurde aber hier aufgegriffen und wegen Landreicherei verhaftet. Nachdem er einige Tage gefesselt, entpuppte er sich als junges Mädchen.

Uellbronn, 1. Nov. In einer Gefindefammer des Schlachthaus wurden in letzter Zeit mehrfach Beträge von 5-10 M. entwendet, ohne daß man von dem Dieb eine Spur entdecken konnte. Nun ist es aber doch gelungen, den Fall aufzuklären und zwar auf folgende originelle Weise. An der Thüre des besagten Raumes hatte man eine Vorrichtung angebracht, die mit einer Schusswaffe in Verbindung stand, so daß wenn eine uneingeweihte Person die Thüre öffnete, ein Alarmschuss sich löste. Dieser Alarmschuss ertönte am letzten Samstag und der Dieb wurde, in der Person eines elfjährigen Schulknaben ermittelt.

Marktgröningen, 30. Okt. Vorgestern brach in einem hiesigen Keller das Rahlager zusammen. Ein 10jäh-

riger Knabe, der Sohn eines hiesigen Küfers, der seinem Vater beim Putzen eines Fasses mit dem Licht zündete, wurde von einem zeimerigen Mostfah, das beim Einstürzen des Rahlagers zu Boden rollte, erfaßt und todschlägt. Der arme Knabe mußte als Leiche aus dem Keller getragen werden.

Ravensburg, 30. Okt. Ein überaus robes Puppenstück verübte vor einigen Tagen ein Verbrechen, der selber bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden konnte. Derselbe sprang von hinten an einen 13jährigen Schulknaben, schüttete demselben Schwefelsäure an die Hand und sprang davon. Der Knabe wird längere Zeit in ärztlicher Behandlung bleiben müssen.

Urlaubsgründe. In einer Stadt des engeren Vaterlandes suchte ein Beamter bei seiner vorgelegten Behörde um einen dreitägigen Urlaub nach und zwar mit folgender Begründung: 1) wegen Umzugs, 2) wegen Verheiratung, und 3) wegen Kostbereinigung. Selbstverständlich waren die Gründe so durchschlagend, daß der Urlaub anstandslos genehmigt wurde.

In Ober-Oderwitz bei Zittau hat eine Kinderfrau, die bei einem Bauerngutsbesitzer mit der Beaufsichtigung und Abwartung eines Kindes beauftragt worden war, das kleine Weib, weil es nicht aufhörte, mit einem Stiefelknecht erschlagen. Die Mörderin hat nach vielem Leugnen schließlich die That eingestanden.

Der deutsche Förster Neuh aus Plaine bei Schirmeck traf am 1. ds. fünf französische Wilderer auf deutschem Gebiet, 200 Mtr. von der Grenze. Die Wilderer schossen zuerst; der Förster blieb unverletzt und tötete 2 Wilderer.

In Hadersleben ist der Kassierer der dänischen Sparkasse, Sabro, nach Unterschlagung von 150 000 Mark hingerichtet worden.

Eine junge Dame in Neuwark hatte, wie ein medizinisches Journal berichtet, während des Tanzes das Unglück, hinzufallen und das Bein zu brechen. Sie hat eine Klage gegen ihren Tänzer auf Schadenersatz eingereicht. Sie beschuldigt den Herrn, daß er durch eine Unachtsamkeit die Ursache des Unfalles gewesen.

In Wien ist ein gefährlicher Weirasschwindler, Anton Ketter, der 30 Mädchen die Ehe versprochen hat, zu drei Jahren schweren Kerlers verurteilt worden.

Eine Räuberbande entführte in der Nähe von Grogenti (Sizilien) den reichen Gutsbesitzer Giuseppe d'Anna. Die Briganten verlangen 90 000 Lire Lösegeld.

Santander, 4. Nov. Ein mit Dynamit beladenes Schiff geriet in Brand und flog mit ungeheurem Krachen in die Luft; alle Fenster der Stadt und Umgebung sind gesprungen. Die brennenden Trümmer des Schiffes wurden weit fortgeschleudert. Die Katastrophe forderte zahlreiche Opfer an Töten und Verwundeten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Nov. (Obstmarkt.) Wilhelmshagen, 100 Jtr. württemb. Mostobst. Preis per Zentner M. 3.00. — 3. November. Güterbahnhof: Zufuhr 20 Waggons Mostobst, Preis per Waggon 490-510 M., per Zentner M. 2.60-2.80.

Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — v. 75 Pf. bis 18.65 p. M. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. Seid. Masken-Atlaste 75 Pf. p. Met. Forts. und feuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik (L. F. Hof.), Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Verbot.

Zufolge Beschlusses des Gemeinderats vom 20. Okt. 1893 ist das Sammeln von Beeren, Kräutern, Ameiseneiern, Klemmern u. dergl. für außerhalb Nagold wohnenden Personen verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß Art. 22 Z. 1 und Art. 28 Z. 7 des Forstpolizeigesetzes bestraft. Den 4. Nov. 1893. Stadtschultheißen-Amt. Brodbeck.

Ulmer Münflerbaulose,

pro Stück 3 Mark,

Hauptgewinn 75,000, 30,000 Mark,

vorrätig bei G. W. Zaiser.

Revier Simmersfeld.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. d. M., vormittags 11 Uhr, im Anschluß an den Stammholzverkauf im „grünen Baum“ in Ettmannsweiler aus Einzeltieg: 225 Wertstangen 5296 Hopfenstangen 4700 Flogwieden und 2700 Bohnenstrecken.

Mattentod

(Felix Junisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Matten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten zu 50 Pf. und zu 1 M. bei Gottlob Schmid in Nagold.

Stadtgemeinde Nagold. Holzabfuhr betreffend.

Alles bis letzten Mai d. J. verkaufte Brennholz muß bis 15. Novbr., das Stamm- und Stangenholz bis letzten Novbr. d. J. bezahlt und abgeführt sein, widrigenfalls die in den Holzverkaufsbedingungen angedrohten Folgen eintreten.

Nagold, 4. Novbr. 1893.

Gemeinderat.



Niederlage in Nagold bei Hch. Gauss und Hch. Lang.



Nagold.
Infolge Ablebens des seitherigen
Kassenarztes Herrn
Dr. Gmelin
wurde Herr
Oberamtsarzt Irion
als Stellvertreter aufgestellt, was den
Mitgliedern der Bezirkskrankenpflege-
Versicherung hiemit zur Kenntnis ge-
bracht wird.
Den 3. November 1893.
Kassier: Maulbettsch.

Eßringen.
Die Gemeinde
verkauft
am
Samstag den 11. Novbr.,
vormittags 10 Uhr,
146 Stück Erlen, von 5 bis 8 Mtr.
Länge, 5 bis 30 Cmr. stark im
Mittel.
Zusammenkunft im Schwarzenbach,
Ringelwiesesgraben.
Waldmeisteramt.

Dankfagung.
Die Unterzeichneten fühlen sich ge-
drungen, der schweizerischen Feuerver-
sicherungsgesellschaft Helvetia in St.
Gallen für die noble Schadenregulie-
rung sowie für die prompte Ausbezah-
lung den besten Dank auszusprechen
und können wir diese Gesellsch. bestens
empfehlen.
Nagold, den 6. Nov. 1893.
Karl Lipp, Wolf's Ww.,
J. Tochtermann.

Neu — praktisch — billig.
Nachtlichter,
1 Stück ausreichend für 1 Woche,
empfiehlt billig
Nagold. H. Lang.

Wildberg.
5000 Mark
Pfleghaftsgeld hat sofort oder bis
Nachtmeß gegen doppelte Pfandsicherheit
in einem oder mehreren Posten auszu-
leihen
Stadtschulth. Mutschler.
Heinrich Feilner's
bester
Kräuterliqueur,
(Fabrik-Hof in Bayern)
weit und breit bekannt von seinem
aromatischen Geschmack, ist unstrittig
einer der besten und preiswertesten
Magen- & Tafelliqueure. Zu haben
in Nagold bei H. Lang, Conditor.

Gelder
zu 4 bis 4 1/2 % in allen Beträgen auf
Pfandsicherheit auf Schuldscheine aus-
Zieler, sowie Acceptcredite stets er-
hältlich durch das Hypothekengeschäft
F. S. Lindle, Schw. Gmünd,
Ackerstr. 368.

Wer durch einen Anstrich mit
Carbolineum
sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes
erzielen will, wähle nur die echte,
seit 18 Jahren bewährte Originalmarke
Avenarius
D. R.-Patent No. 48021
Prospekte durch die Fabrikniederlage
Fr. Schmid, Nagold.

MAGGI'S Suppenwürze, ebenso Fleisch-Extrakt in Portionen sind frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard in Altensteig.
Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's
Suppenwürze nachgefüllt.

Obhanfen.
Am Donnerstag den 9. Novbr. d. J.,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
wird auf dem hiesigen Rathaus
vergeben:
1. Die Lieferung von 2 gußeisernen Brunnenträge, jeder derselben wird
4 1/2 m lang 2 m breit, 0,80 m hoch.
2. Die Lieferung von ca. 270 laufende Meter 33 mm starke schmied-
eisernen Röhren zu Sicherheitschranken an die Ebershardter Straße, sowie
ca. 90 Stück 25 cm hohe Hasfen aus 30 mm starkem Halbbrundeisen nach
Musterstück.
Offerte wollen vorgelegt werden.
Den 2. November 1893.
Schultheißenamt.
Dengler.

Italienische Trauben
treffen im Laufe dieser Woche ein und nimmt weitere Bestellungen hierauf
noch entgegen
J. Harr, Küfer.

Weihnachts-Anzeigen
finden in Württem-
berg, Baden und
Hohenzollern bei
allen Schichten der Be-
völkerung die größte
u. erfolgreichste
Verbreitung durch

den siebenmal wö-
chentlich in Obern-
dorf a. N. erschei-
nenden und täglich
an 2200 Post-
stellen zum Versand
kommenden
Schwarzwälder Boten.
Auflage 25,000.
Insertionspreis pro Zeile nur 15 Pfennig.

Soeben erscheint in neuer, fünfter Auflage (9.—14. Tausend) im Verlage von
J. Huber in Frauenfeld und ist von der unterzeichneten Buchhandlung zu
beziehen:
Glück.
Von
Prof. Dr. C. Hüly.
244 S. Preis geheftet 3 Mk., fein geb. 4 Mk., in Liebhaberband 5 1/2 M.
Inhalt: Die Kunst des Arbeitens. — Epistel. — Wie es möglich ist,
ohne Intrigue, selbst im beständigen Kampfe mit Schlechten, durch die Welt zu
kommen. — Gute Gewohnheiten. — Die Kinder der Welt sind klüger als die
Kinder des Lichts. — Die Kunst, Zeit zu haben. — Glück. — Was bedeutet der
Mensch, woher kommt er, wohin geht er, wer wohnt über den goldenen Sternen?
Wer einem Angehörigen oder Freunde ein sinniges Geschenk von
bleibendem Werte machen will, wird in diesem Buche in vielen Fällen
das Richtige finden.
Es eignet sich auch als Mitgabe auf den Lebensweg wie kein
anderes Buch.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlg., Nagold.

Korff's Kaiser-Öl,
nicht explosierendes Petroleum.
Gefeslich geschätzt. — Amtlich empfohlen.
Vollständig gefahrlos, wasserhell und geruchlos.
Echt nur zu haben bei:
Adolf Franer in Wildberg,
u. Ernst Luz in Nagold

Reutlinger Geldlose 1 Mark,
Original-Voll-Los für 2 Ziehungen gültig, 2 Mk.
Hauptgewinn 25,000 Mark, Ziehung 21. November.
Zu haben bei
G. W. Zaiser.

Neue holl.
Bollharinge,
prima Qualität par Milchner,
Bismarek-Haringe, Bäcklinge,
Sardinen in Oel,
Sardellen und Capern,
Russ. Sardinen, ist. marin.
in schönster, frischer Ware bei
Hch. Gauss, Nagold.

Nagold.
Mein Lager in
Winterschuhen,
für Herren, Damen und Kinder,
ist nun sortiert und empfehle ich sol-
ches zu geneigter Abnahme bei billigt
gestellten Preisen und bei großer Aus-
wahl.
Gottlob Schmid.

Nagold.
4 bis 6 tältige
Maurer
finden sofort Beschäftigung bei Maurer-
meister
Beutler u. Drecher.

Nagold.
Ein Mädchen,
welches schon gedient hat, wird zu so-
fortigem Eintritt gesucht.
Frau Ammann Bollmar.

Wicht. u. Rheumatismskranken
sei hiermit der in den weitesten Kreisen
rühmlichst bekannte
*** Anker-Pain-Expeller ***
in empfehlende Erinnerung gebracht.
Dies vollständige Handmittel ist seit
25 Jahren als zuverlässigste schmerz-
stillende Einreibung bekannt und bei
Allen, die es gebraucht haben, sehr
besteht, sodas es keiner besondern
Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise
von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
zu haben in den meisten Apotheken.
Man achte aber auf die Fabrik-
marke „Anker“, denn nur die
mit einem roten Anker ver-
sehenen Flaschen sind echt.

Die nachweislich durch tausende
von Nachbestellungen anerkannten
garantiert vorzüglich guten
Bettfedern
versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehrrot, Hamburg
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „ „
feine Halbdaunen 1.60 u. 2 „ „
Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 Mk. Pfd.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.
Umtausch gestattet.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.
Fruchtpreise:
Nagold, den 4. Novbr. 1893.
Alter Dinkel 7 — 6 94 6 80
Neuer Dinkel 6 70 6 39 6 —
Weizen 8 50 8 43 8 30
Roggen — — 9 — — —
Gerste — — 8 — — —
Haber 8 50 8 11 7 80
Bohnen 7 50 7 42 7 20
Wiktualienpreise.
1 Pfund Butter 1 // 05 J
2 Eier 13 J.

Bestorben:
Den 5. Novbr.: Ernestine Rosine,
Zwillingskind des Christian Stottele,
Strickers, 1 J. 6 Mt. alt; Beerda,
den 7. Nov., vorm. 10 Uhr.